

LIEDERFUNKEN

Christina Schnedl

Singen,
tanzen,
musizieren

THEORIE

GRUNDLAGEN UND WISSENSWERTES

- 10 Musik liegt in der Luft
- 11 Die Stimme – unser erstes Musikinstrument
- 15 Verse und Sprüchli
- 16 Und was sagt der Lehrplan?
- 20 Mut zur Musik

PRAXIS

MUSIK UNTERRICHTEN KONKRET

26 Liederfunken sollen sprühen

KINDERALLTAG

- 31 Ich bin ganz Ohr
- 33 *D Ohre spitze*
- 36 Das Zauber-Jo-Jo
- 37 *Ich han es Jo-Jo*
- 40 Die Liedbaustelle
- 42 *Mir boued es Huus*
- 44 Wie klingt dein Telefon?
- 47 *S Telefon, das luschtig Ding*
- 48 Pflaster, Salbe oder Tee?
- 49 *Da es Pflaschter, det es Pflaschter*
- 51 Wer bringt die Prinzessin wieder zum Lachen?
- 53 *S Prinzässli isch hütt truurig*
- 54 Mut zum Singen
- 56 *Foif chliini Manne gönd in Chor*
- 58 Hüpfende Flöhe zum Klingen bringen
- 61 *Chliine Floh*

GRÜEZI UND ADIEU

- 62 Ein Sonnenaufgang
- 63 *Tonleiterlied*
- 65 Im Tag ankommen
- 67 *Morgefitness*
- 68 Der Rhythmus unserer Namen
- 70 *Namevärs*
- 72 Pausen spüren
- 73 *Zäme wämmer Musig mache*
- 74 Einen Kanon sichtbar machen
- 76 *Tschüss und Ciao*

DRAUSSEN UNTERWEGS

- 77 Fantasie gehört ins Gepäck
- 79 *Am Bahnhof staht en Zug parat*
- 81 Singen, tanzen, klingeln
- 83 *Velo-Rock 'n' Roll*
- 85 Das Meeresrauschen nach Hause holen
- 86 *Rusche, rusche, ghörsch du s Meer?*
- 88 Ein musikalischer Schlitteltag
- 90 *Uf de Schlitte ufe sitze*

WINTERZEIT

- 91 Unterwegs im Winterwald
- 93 *De Samichlaus stampft dur de Wald*
- 95 Wie klingt der Samichlaustag?
- 97 *Wer polderet da d Stäge duruuf?*
- 98 Tanzen bei Kerzenschein
- 100 *Chumm, mir zündet s Chertzli aa*
- 101 Zu Besuch bei der Eisfee
- 103 *D lisfee*

NACHTSTIMMUNG

- 104 Mit den Wölfen heulen
- 106 *Wolfsg hüül*
- 108 Tanzende Kuschartiere
- 111 *Mis Kuschartier*
- 112 Geheimnisvoller Lichtertanz
- 113 *Glüewürmlitanz*

FINGERVERSE

- 115 Sprache und Motorik
- 120 Mit Fingerspitzengefühl

SERVICE

- 123 Literatur, Musik, Website, Material
- 126 Autorin und Dank
- 127 Fachautorin, Musikerinnen und Musiker

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser

An welche Kinderlieder erinnern Sie sich besonders gerne? Welches war Ihr erstes Lied in einer fremden Sprache? Wo mochten Sie die Bewegung dazu fast noch mehr als das Lied selbst? Aber auch: Welche Musik macht Sie zurzeit augenblicklich glücklich, wenn Sie sie hören?

Meine Kindergartenfreundin, die ich – längst als Erwachsene – bei einer Klassenzusammenkunft für ihre schönen Zeichnungen von früher lobte, antwortete mir daraufhin: «Ja, und du hast immer so laut und schön gesungen!»

Zumindest erinnere ich mich, dass ich immer sehr gerne gesungen und musiziert habe. Und im Kindergarten *S Elfi-Glöggli lüüted scho* mit dem schwingenden Zeigefinger – dann war ich die Kirchenglocke, ich hörte sie auch und kannte die Stunde, bevor ich die Zeit kannte. Dass Bruder Jakob *Fräre Schaage* heisst, wusste ich, bevor ich je in Frankreich war. Und für die Familienferien in Rougemont war es meine erste sprachliche Brücke zu den Romands.

In meiner Ausbildung zur Lehrerin war Musik stets sehr präsent. Überdies hat mir das Singen im Chor manche Hühnerhaut der schönen Art verschafft. Etwa beim Klang von Beethovens Ode «Freude, schöner Götterfunken» – da übersprang auch auf mich der Liederfunken!

Wie der Titel ankündigt, springen auch im vorliegenden Buch die Liederfunken. Lieder sollten die Kinder durchs Leben begleiten, sie stärken und sie erfreuen. Im Zyklus 1 sind Singen, Tanzen und Musizieren – so der Untertitel des Buchs – wichtige Inhalte des Lehrplans. Unerlässlich sind sie auch als Rituale, die Gemeinschaft stiften, Ordnung schaffen und damit Sicherheit und Geborgenheit geben. Ein Idealfall, bei dem die Kinder zusätzlich sehr viel lernen. «Ein Lied zu singen im Kindergarten ist eine Superidee», schreibt der Hirnforscher Manfred Spitzer. Oder noch besser viele Lieder! «Alles, was man nicht lernt, erschwert das Lernen. Ein Hirn wird nicht voll, nur dessen Leere ist ein Problem.»

Umso richtiger, dass der Aufbau der musikalischen Kompetenzen im Lehrplan 21 einen wichtigen Platz einnimmt. Üben, Wiederholen, Variieren und Vertiefen sind die Instrumente, mit denen Sie die musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder aufbauen – welch wichtige Aufgabe! Ich wünsche Ihnen, dass viele Liederfunken Ihren Kindergarten- und Schulalltag zum Glänzen bringen!

Mein grosser Dank für diese *Liederfunken-Sammlung* geht an die Autorin Christina Schnedl und die Fachautorin Helene Sägesser, die für Sie Wissenswertes zum Singen, Tanzen und Musizieren mit anregenden Praxisbeispielen verbinden. Heute lesen, morgen umsetzen – so praxisnah ist es gestaltet.

Aber was wäre das Werk ohne seine Musikaufnahmen: Meine Anerkennung geht an Franziska Gohl, Mirjam Schnedl und Markus Hochuli – sie haben das Buch zum Klingen gebracht. Die Bilder, die das Erleben der Kinder so spürbar vermitteln, stammen von Angel Sanchez. Ihm gebührt grosser Respekt für die subtile fotografische Umsetzung der Unterrichtssequenzen. Zuletzt bedanke ich mich bei Anita Zimmermann für Redaktion und Lektorat. Sie hat dieses umfangreiche und komplexe Buchprojekt mit Professionalität und Engagement zum Erfolg geführt.

Franziska Peterhans
Zentralsekretärin LCH und Leiterin Verlag LCH

GRUNDLAGEN UND WISSENS- WERTES

Musik kann beruhigend wirken oder lässt uns schwungvoll in Bewegung kommen. Sie berührt uns, dank ihr fühlen wir uns wohl, bekommen Hühnerhaut oder sind zu Tränen gerührt. Musik ist eine nonverbale Sprache, mit der wir uns ausdrücken können. Sie fördert die Entwicklung vieler Kompetenzen – und macht Spass.



MUSIK LIEGT IN DER LUFT

«Musik spricht dort,
wo Worte fehlen.»

Hans Christian Andersen

Unsere ganze Welt besteht aus Musik; aus Geräuschen, Klängen, Rhythmen, Tönen und Melodien: Das unaufhörliche Rauschen der Wellen am Meeresstrand, morgendliches Vogelgezwitscher, das Summen der Bienen, gackernde Hühner, ein knisterndes Feuer, Regentropfen, die ans Fenster prasseln, oder Wind, der ums Haus pfeift.

Die Bedeutung von Musik in unserem Leben

Menschen haben ein Bedürfnis nach Musik, annähernd so, wie wir die Luft zum Atmen brauchen. Zu allen Zeiten und in allen Völkern wurde und wird gesungen, musiziert und getanzt. Musik kann Balsam für die Seele sein und unser Gemüt aufhellend ansprechen. Musik bringt Menschen zusammen. «Sie fördert die geistige und soziale Entwicklung von Kindern massgeblich und stellt für das Gehirn eine grosse Herausforderung dar», bestätigen Hirnforscher, wie Manfred Spitzer in seinem Buch *Musik im Kopf*.

Musik spricht den Menschen nicht nur emotional, sondern in seiner Ganzheit an. Auch bei Erwachsenen aktivieren Singen und Musizieren das Gehirn positiv, wirken als Gedächtnisstütze und schütten Glückshormone aus. Musik ist mehr als eine angenehme Tätigkeit. Ihre heilende Wirkung ist schon lange erkannt worden und wird darum auch als Therapie bei Störungen und Krankheiten eingesetzt, beispielsweise zur Schmerzlinderung, bei Autismus oder Demenz.

Ganzheitliche Förderung

Für eine ganzheitliche Förderung von Kindern ist es daher von grosser Bedeutung, dass wir der Beschäftigung mit Musik – in all ihren Ausprägungen von Singen und Sprechen, Musizieren, Bewegen, Tanzen und dem gestalterischen Ausdruck – im Kindergarten und in der Schule viel Platz und die nötige Aufmerksamkeit einräumen. Der Neurobiologe Gerald Hüther schreibt: «Es ist eigenartig, aber aus neurowissenschaftlicher Sicht spricht alles dafür, dass die nutzloseste Leistung, zu der Menschen befähigt sind – und das ist unzweifelhaft das unbekümmerte, absichtslose Singen – den grössten Nutzeffekt für die Entwicklung von Kindergehirnen hat.»

Musik hat bei Kindern mit und ohne Beeinträchtigung dieselbe Bedeutung. Sie ist Ausdrucks- und Kommunikationsmittel und eröffnet einen Spielraum, in welchem Emotionen, Beziehung und Kommunikation gelebt und gefördert werden können. Für Menschen, die keine oder nur eine begrenzte Sprache haben, sind Musik und Bewegung oft die einzige Möglichkeit zu kommunizieren. Über Klänge, Melodien und Rhythmen von Instrumenten kann Kontakt hergestellt und in Beziehung getreten werden.



UND WAS SAGT DER LEHRPLAN?

Im Lehrplan 21 (LP 21) wird aufgeführt, dass der Musikunterricht in der Schule einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Bildung leistet, indem er allen Kindern Zugang zum aktiven Umgang mit Musik ermöglicht. Übergeordnetes Ziel dabei ist «eine musikalische Grundbildung, ausgerichtet auf Förderung von Kreativität, performative Fertigkeiten und ästhetischen Sinn sowie auf die Vermittlung von Kenntnissen in Kunst und Kultur».

Bedeutung und Zielsetzung

Das Erschaffen von Kultur gehört grundlegend zum Menschen. Alle Kinder sollen Zugang dazu finden und Möglichkeiten erhalten, sich aktiv mit den unterschiedlichen Formen und Stilen auseinanderzusetzen. Der Musikunterricht an der Volksschule basiert auf einem erweiterten Musikverständnis, das auch Rhythmik, Bewegung, Tanz und Gestaltungsprozesse miteinbezieht.

Ganzheitliches Lernen über alle Sinne

Im Zyklus 1 orientiert sich der Unterricht stark an der Entwicklung der Kinder, wird vor allem zu Beginn fächerübergreifend organisiert und gestaltet. So bilden ganzheitliche Sinneserfahrungen die Grundlage für die motorischen, emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklungs- und Lernprozesse der vier- bis achtjährigen Kinder. Im Musikunterricht werden Lernangebote geschaffen, die es dem Kind ermöglichen, auf spielerische Weise umfassende Erfahrungen und Experimente zu machen, beispielsweise mit Geräuschen, Klängen, Stimme und Bewegung. Der Unterricht regt das Kind an, in musikalisch-kreative Gestaltungsprozesse einzutauchen.

Freude, Staunen, Wahrnehmung

Im Musikunterricht geht es in erster Linie darum, den Kindern motivierende, positive Erlebnisse und Erfahrungen mit Musik zu ermöglichen. Sie sollen im eigenen und gemeinschaftlichen Experimentieren und Gestalten Freude gewinnen. Am Anfang steht die Schulung der Wahrnehmung und der Sinne. In den musikalischen Lernprozess immer mit einbezogen werden Körper und Bewegung. Auf vielfältige Weise sollen die Kinder die Möglichkeit erhalten, sich aktiv mit sich selber, mit einem Gegenüber oder einer ganzen Gruppe und mit der Umwelt auseinanderzusetzen und in Beziehung zu treten. Und so wird es im Lehrplan beschrieben: «Eigenwahrnehmung und Fremdwahrnehmung bilden im musikalischen Zusammenspiel beim Singen, Tanzen, elementaren Musizieren ein tragendes Fundament, welches sorgfältig aufgebaut wird. Das Sich-Einordnen-Können sowie das Verstehen von Regeln im gemeinsamen musikalischen Tun sind wichtig, um innerhalb des Klassenverbandes eine Musikkultur aufzubauen.»



Didaktische Hinweise

Gemäss Lehrplan geschieht der Aufbau der musikalischen Kompetenzen einerseits linear, andererseits wiederholend spiralförmig. Das Fundament der musikalischen Entwicklung bildet die Einheit von Körper, Musik und Bewegung. Kreativität und eigengestalterischer Ausdruck sind dabei von grosser Wichtigkeit. Grundlegend für jedes musikalische Tun ist die Schulung und Entwicklung des aufmerksamen, aktiven Hörens.

Zentrales Arbeitsprinzip für den Aufbau elementarer musikalischer Fähigkeiten und Fertigkeiten ist regelmässiges Üben und Wiederholen – ohne Langeweile – im Sinne von variieren, erweitern, verfeinern, vertiefen, ausarbeiten. Die Lehrperson agiert als Vorbild: sprachlich, stimmlich, im Körperausdruck, interessiert, aktiv engagiert und kompetent gestaltend.

Für alle Kinder

Die Kompetenzen des Lehrplans 21 gelten grundsätzlich für alle Kinder. Damit der Lehrplan 21 auch bei Kindern mit komplexen Behinderungen einen verbindlichen Rahmen bietet, haben sich 19 Kantone und das Fürstentum Lichtenstein am Projekt *Befähigungsbereiche zum Lehrplan 21* beteiligt. Unter der Leitung der Pädagogischen Hochschule Zürich und in Kooperation mit der Hochschule für Heilpädagogik Zürich wurde die Broschüre *Anwendung des Lehrplans 21 für Kinder mit komplexen Behinderungen in Sonder- und Regelschulen* erarbeitet. Besonders hervorgehoben werden im Fachbereich Musik dabei folgende so genannte Befähigungsbereiche «Sich austauschen und dazugehören», «Sich selbst sein und werden» sowie «Mitbestimmen und gestalten». Es zeigt sich hier einmal mehr, dass in der Musik die persönlichen und sozialen Aspekte eine wichtige Rolle spielen.

Fachliche Kompetenzen

Die sechs Kompetenzbereiche (MU.1–6) bilden den Fachbereich umfassend ab und beschreiben den aktiv handelnden Umgang mit Musik. Die Kompetenzbereiche *Gestaltungsprozesse (MU.5)* und *Praxis des musikalischen Wissens (MU.6)* bilden dabei das Dach respektive das Fundament, weil sie stets mit den anderen vier Kompetenzbereichen verbunden sind.

Im ganzheitlichen Musikunterricht kommen die einzelnen Kompetenzbereiche ohnehin immer mehr oder weniger in steter Verbindung miteinander zum Ausdruck. Einmal liegt der Schwerpunkt beispielsweise auf der Förderung der sensomotorischen Schulung, bei anderer Gelegenheit geht es verstärkt um die akustische Orientierung.

Gestaltungsprozesse (MU.5)			
– Themen musikalisch erkunden und darstellen			
– Gestalten zu bestehender Musik			
– Musikalische Auftrittskompetenz			
Singen und Sprechen (MU.1)	Hören und Sich-Orientieren (MU.2)	Bewegen und Tanzen (MU.3)	Musizieren (MU.4)
– Stimme im Ensemble	– Akustische Orientierung	– Sensomotorische Schulung	– Musizieren im Ensemble
– Stimme als Ausdrucksmittel	– Bewegung mit Musik in Geschichte und Gegenwart	– Körperausdruck zu Musik	– Instrument als Ausdrucksmittel
– Liedrepertoire	– Bedeutung und Funktion von Musik	– Bewegungsanpassung an Musik und Tanzrepertoire	– Instrumentenkunde
Praxis des musikalischen Wissens (MU.6)			
– Rhythmus, Melodie, Harmonie			
– Notation			

Das Lied steht im Zentrum

Dieses Praxisbuch geht vom Kompetenzbereich MU.1 *Singen und Sprechen* aus. Im Zentrum steht ein Lied oder ein Vers, was oft der Realität im Musikunterricht der Praxis entspricht. Der Jahreszeit, dem Tagesbeginn, dem vorherrschenden Regenwetter oder einem bestimmten Thema entsprechend sucht die Lehrperson passende Lieder, welche die Klasse jeweils über Wochen begleiten. Haben die Kinder sich das Lied angeeignet, ergeben sich viele weiterführende Möglichkeiten, dieses mit anderen Kompetenzbereichen zu verbinden und neue, sinnliche Schwerpunkte zu setzen.

Einmal wird die Sprache vertieft bis zum Rollenspiel oder theatralen Gestalten der Strophen. Ein anderes Mal wird am Bewegungsrepertoire gearbeitet, begonnen mit metrischen Schritten zum Lied bis hin zum Erfinden eines Tanzes. Bei anderer Gelegenheit ist es angebracht, ein Lied instrumental oder rhythmisch zu begleiten mit einfachen, wiederholbaren Mustern (Pattern), die auf Instrumenten gespielt werden. Oder es bietet sich an, passend zum Thema ein Musikstück anzuhören, dieses zu erfassen, über ausgelöste Empfindungen zu sprechen und vielleicht die Form des Stücks malend oder bewegend darzustellen. Während dieser breiten Auseinandersetzung mit den musikalischen Kompetenzen wird ersichtlich, dass der Unterricht interdisziplinär gestaltet wird. Ausserdem befinden sich die Kinder stets in Lernsituationen, in welchen gleichzeitig ihre überfachlichen Kompetenzen herausgefordert und gestärkt werden.

Überfachliche Kompetenzen

Im Musikunterricht werden neben den fachlichen Kompetenzen in ausgesprochen hohem Masse auch überfachliche Kompetenzen geschult und aufgebaut. Sie sind in den Grundlagen des LP 21 umfassend beschrieben. Besondere Bedeutung erhalten zum Beispiel die Dialog- und Kooperationsfähigkeit, die Selbstreflexion, die Eigenständigkeit und die Sprachfähigkeit.

Die überfachlichen Kompetenzen werden in drei Gruppen eingeteilt: personale, soziale und methodische Kompetenzen. Es ist entscheidend, dass diese gepflegt und gefördert werden. Im Lehrplan wird darauf hingewiesen, dass sowohl die fachlichen wie auch die überfachlichen Kompetenzen sich nicht *von alleine* aufbauen, sondern einer kontinuierlichen, expliziten und systematischen Förderung bedürfen.

In ihrem Buch *Mit Kindern im Dialog* weist Sibylle Raimann auf die Wichtigkeit dieser überfachlichen Kompetenzen hin. Sie zeigt auf, dass das Lernen dreidimensional ist. Neben den Fachbereichen braucht es die überfachlichen Kompetenzen und die entwicklungsorientierten Zugänge, damit das Lernen in Schwung kommt.



MUSIK UNTERRICHTEN KONKRET

Bei den Praxisbeispielen steht immer ein Lied im Zentrum. Auf spielerische Art üben die Kinder komplexe Fähigkeiten. So müssen sie beim Singen gleichzeitig die Tonhöhe, den Melodieverlauf, den Rhythmus und den Text erfassen und reproduzieren. Das gelingt ihnen in der Regel ohne grosse Anstrengung. So begegnen sie den grundlegenden Bausteinen der Musik: Melodie, Rhythmus, Klangfarbe, Ausdruck und Form.



81

DASH
//CHPTR-YNG...//...STREET BEATZ

SINGEN, TANZEN, KLINGELN

Vom Laufrad über das Dreirad bis zum Velo bleibt das Gefährt stets ein treuer Begleiter der Kinder. Das Velo verbindet die Bewegungslust mit dem Freiheitsdrang. Darum passt auch der *Velo-Rock 'n' Roll* gut in die Musikstunde, denn bei diesem Lied steht die Freude an der Bewegung im Vordergrund.

MU.1 Singen und Sprechen

MU.1.C.1.b: Die Schülerinnen und Schüler (SuS) können aus ihrer Lebenswelt Kinderlieder und Singspiele singen.

Mit Veloglocken ins Thema einsteigen > MU.1

Als Einstimmung werden verschiedene Veloglocken im Kreis herumgereicht. Nach dem ersten Ausprobieren werden einzelne Glocken miteinander verglichen. Alle achten dabei auf Klangunterschiede, wie die Tonhöhe oder die unterschiedlichen Klangfarben oder wie lange der Nachhall klingt. Die Lehrperson singt oder spielt zunächst nur die erste Strophe des Liedes vor. Durch mehrmaliges Singen verbunden mit den passenden Gesten wird die Strophe gefestigt. Dazu werden im Sitzen bereits die Handgesten der späteren Tanzversion ausgeführt: Pedalbewegungen mit den Armen, schnipsen, Hände hochheben und wieder herunternehmen.

MU.3 Bewegen und Tanzen

MU.3.B.1.c: Die SuS können zu einem Lied oder Musikstück passende Bewegungen finden und ausformen.

MU.3.C.1.a: Die SuS können in Reigentänzen die Kreisform halten und Bewegungslieder ausführen.

MU.3.C.1.d: Die SuS können Tanzschritte und Handfassungen in Gruppenformationen ausführen.

Ein Tanz rund ums Velofahren > MU.3

Hier folgt nun eine vorgegebene Tanzidee. Bei den *Tanzvariationen* sind dann die Ideen der Kinder gefragt. Die Kinder stellen sich im Kreis auf und der Tanz beginnt:

- Takte 1 bis 4: *Lueg emal mis Velo aa, wie das super fahre cha.*
Im Kreis hintereinander mit genügend Bewegungsfreiheit in Tanzrichtung stehen. Acht Schritte vorwärtsgehen, dazu Pedalbewegung mit Armen und Fäusten vor dem Körper machen.
- Takte 5 bis 8: *S het e cooli Glogge dra: ding, ding, ding, ding, dong, dua.*
Mit den Füßen zur Kreismitte gerichtet stehen bleiben, mit beiden Händen gleichzeitig zweimal pro Takt schnipsen. Beide Hände sind dabei jeweils auf derselben Seite, abwechselnd rechts und links. Dazu mit den Knien wippen.
- Takte 9 bis 10: *S bruucht vill Schnuuf de Bärg duruuf*
Einander an den Händen halten und gemeinsam in die Kreismitte gehen, dabei die Bewegung verlangsamen und gleichzeitig die Hände hochführen, kurz stehen bleiben (Fermate).
- Takte: 11 bis 12: *und äneabe gschwind wie de Wind!*
Schnell rückwärts zurückgehen, die Hände wieder herunternehmen, Hände haltend im Kreis stehen bleiben.



MU.4 Musizieren

MU.4.A.1.c: Die SuS können eine Begleitung spielen und sich in die musizierende Gruppe einfügen.

MU.4.A.1.d (Zyklus 2): Die SuS können eine Melodie- oder Rhythmusstimme in der Gruppe spielen.

Die Veloglockenband umrahmt das Lied > MU.4

Einige Kinder sitzen als Veloglockenband in der Kreismitte. Sie spielen wie auf der Aufnahme immer in den Pausen bei den Takten 2, 4, 6 und 8 mit den Veloglocken mit. Sie können auch ein kleines Glockenvor- und nachspiel gestalten, um das Lied damit einzurahmen. Dieser Rahmen kann ein kurzer, vorher festgelegter Rhythmus sein oder aber auch eine kurze freie Glockenimprovisation.

Einfache Begleitung: Mit Holzklangstäben, einem Xylofon oder Boomwhackers begleiten die Kinder das Lied nur mit den Grundtönen, so wie sie über dem Lied notiert sind. Sie spielen einen Ton pro Takt. Sind genügend Instrumente vorhanden, spielen mehrere Kinder den entsprechend Ton. Sie sitzen in drei Gruppen beieinander, und die Lehrperson gibt jeweils den Einsatz. Bei weiteren Durchgängen versuchen die Kinder, hörend zu erkennen, wann ihr Einsatz dran ist. Ein Feld entspricht einem Takt:

Takte 1 bis 4:	D	D	D	D
Takte 5 bis 8:	G	G	D	D
Takte 9 bis 12:	A	G	D	A

Anspruchsvolle Begleitung: Der Grundton bleibt derselbe wie bei der einfachen Begleitung, hinzu kommen die notierten Töne. Beide Töne werden gleichzeitig mit zwei Schlägeln gespielt. Auch hier können die Akkordtöne auf drei Gruppen aufgeteilt werden, oder ein Kind übt die ganze Begleitung alleine.

Die Lehrperson erarbeitet diese Begleitung mit einzelnen Kindern oder einer kleinen Gruppe. Die Begleitung wird durch Zuhören, Zuschauen und Imitieren gelernt. Aufforderungen wie «Hör nochmals zu, wie es klingen muss» führen zu einem musikalischen Lernen über das Gehör. Wird zu oft mit farbigen Punkten oder Farbschemas als Hilfe gearbeitet, steht eher das visuelle und organisatorische als das musikalische Lernen im Vordergrund.

The musical notation consists of two staves in 4/4 time with a key signature of one sharp (F#).
 The first staff shows a sequence of chords: D7 (measures 1-4), G7 (measures 5-8).
 The second staff continues the sequence: D7 (measures 9-10), A7 (measure 11), G7 (measure 12), D7 (measures 13-16).

Velo-Rock 'n' Roll

Christina Schnedl

D⁷

1. Lueg e - mal mis Ve - lo aa, wie das su - per fah - re cha.

G⁷ D⁷

S het e coo - li Glog - ge dra: Ding, ding, ding, ding, dong, du - a.

A⁷ *rit.* G⁷ D⁷ *accel.* A⁷

S bruucht vill Schnuuf de Bärg dur-uuf__ und ä - ne - a - be gschwind wie de Wind!

2. Hin und her und chrüüz und quer, Velofahre isch nöd schwär.
Beidi Händ am Länker dra: So chönts ewig wiitergah!
S bruucht vill Schnuuf de Bärg duruuf und äneabe gschwind wie de Wind!
3. Bärg duruuf und Bärg durab, ich mach sicher nonig schlapp.
D Redli laufed bald scho heiss, und am Rugge flüsst de Schweiss.
S bruucht vill Schnuuf de Bärg duruuf und äneabe gschwind wie de Wind!
4. Gmüetlich dörfes jetz wiitergah: Tri-tra-trampe, Schubidua.
Jupidu und jupihe, dip, dap, dip, dap, dup, due.
Eimal no de Bärg duruuf und jupihei scho simmer bald dihei!

MU.5 Gestaltungsprozesse

MU.5.B.1.a: Die SuS können zu Musik fantasieren, Ideen dazu entwickeln und diese in andere Ausdrucksformen bringen (z. B. bauen).

MU.5.C.1.b: Die SuS können in der Gruppe oder alleine vor anderen singen, tanzen und musizieren.

EZ – Sprache und Kommunikation (8)

Mädchen und Jungen finden musikalisch, gestaltend und in Bewegung weitere Ausdrucksformen.

**ÜK – Methodische Kompetenz:
Aufgaben/Probleme lösen**

Die SuS können neue Herausforderung erkennen und kreative Lösungen entwerfen.

Tanzvariationen und ein klingender Veloweg > MU.5

Die Lehrperson singt die weiteren Strophen vor oder lässt die Kinder die Aufnahme hören. Die Tanzbewegungen zur ersten Strophe kennen die Kinder. Nun versuchen sie in Gruppen von zwei bis vier Kindern Bewegungen für eine andere Strophe zu finden. Die Gruppen wählen je eine Strophe aus oder bekommen sie von der Lehrperson zugeteilt. Als Schlusspunkt wird das ganze Lied nochmals gesungen, und zu jeder Strophe zeigen die entsprechenden Gruppen ihren Tanz vor.

Das Lied animiert aber nicht nur zum Tanzen, sondern auch dazu, einen klingenden Veloweg einzurichten. Dafür dürfen die Kinder Glockenspiele, Xylofone und Klötze zum Bauen brauchen. Die Aufgabe lautet: «Überlegt euch, wie ihr einen klingenden Veloweg bauen könnt. Findet auch eine Lösung, wie ihr die Berg- und Talfahrt des Velos zum Klingen bringt.»

Die Bauarbeiten können wie folgt aussehen: Mehrere Instrumente werden so aneinandergereiht, dass sich je die Enden mit den hohen Tönen und die Enden mit den tiefen Tönen berühren. Sind Klötze oder Schachteln vorhanden, dürfen die Kinder die Instrumente so platzieren, dass das Auf- und Abwärtsspiel auch sichtbar wird. Um Pausen sicht- und hörbar zu machen, werden Lücken in den Weg eingebaut.

Wenn der Weg gebaut ist, dürfen alle Kinder nacheinander mit den Schlägeln in verschiedenem Tempo über den klingenden Veloweg sausen. Tipps von der Lehrperson:

- Wie schnell dürfen die Schlägel über die Strasse spielen, sodass das Auf und Ab noch hörbar bleibt?
- Hilft es, wenn hinauf etwas langsamer gespielt wird, und die Schlägel beim Hinabfahren wieder beschleunigen?



GEHEIMNISVOLLER LICHTERTANZ

Dieses Lied lädt die Kinder dazu ein, sich in der Fantasie auf eine nächtliche Stimmung einzulassen und eine Melodie in Moll kennenzulernen. Als besonderes Erlebnis dürfen die Kinder das Schulzimmer für einmal tanzend im Dunkeln erleben.

MU.1 Singen und Sprechen

MU.1.C.1.a: Die Schülerinnen und Schüler (SuS) können sich auf verschiedene Stimmungen in Liedern einlassen und mitsingen.

Fantasiebild und Rätsel > MU.1

Das Zimmer wird etwas verdunkelt. Die Lehrperson beginnt leise zu erzählen: «Stellt euch einen Sommerabend vor zwischen Tag und Nacht. In der Dämmerung tauchen plötzlich Lichtfunken auf, die Stimmung ist zauberhaft wie in einer Zwischenwelt.» Wenn die Kinder in diese Fantasiewelt eingetaucht sind, spricht die Lehrperson zwei bis drei Mal deutlich artikuliert den Text der ersten Strophe als Rätsel vor.

«Welches Tier könnte das sein?», fragt sie anschliessend und gibt allenfalls noch weitere Hinweise. Sobald die Kinder erraten, dass es sich um das Glühwürmchen handelt, singt die Lehrperson das Lied vor. Die Kinder singen so bald als möglich mit.

Die Frage in der Schlussrunde lautet: «Wer hat schon einmal ein Glühwürmchen gesehen?» Bildmaterial und Sachwissen können das Gespräch ergänzen.

MU.3 Bewegen und Tanzen

MU.3.A.1.d: Die SuS können sich in Figuren und Tiere einfühlen und sich mit ihnen in der Bewegung identifizieren.

MU.3.B.1.a: Die SuS können Musik in der Bewegung mit Materialien sichtbar machen.

MU.3.B.1.c: Die SuS können zu einem Lied oder Musikstück passende Bewegungen finden und ausformen.

Wenn Glühwürmchen tanzen > MU.3 und MU.5

Ein attraktives Tanzmaterial entsteht, wenn eine angeknipste Taschenlampe in einen Boomwhackerstab gehalten wird. Damit genügend Taschenlampen vorhanden sind, können die Kinder von zu Hause eine Lampe mitbringen. Als einfache Variante könne auch kleine LED-Lichter ohne Boomwhackers verwendet werden. Zuerst probieren die Kinder im verdunkelten Zimmer aus, welche Bewegungen mit den Boomwhackers möglich sind. Dann tanzt die eine Hälfte der Gruppe frei im Raum, und die andere Hälfte gibt Rückmeldungen dazu, welche Bewegungen gut wirken. Diese Tanzversuche können zur Liedaufnahme aber auch zu einer anderen, stimmungsmässig passenden Musik gemacht werden.

MU.5 Gestaltungsprozesse

MU.5.B.1.b: Die SuS können sich zu Musik in Situationen und Rollen versetzen und diese ausgestalten.

MU.5.C.1.b: Die SuS können in der Gruppe oder alleine vor anderen singen, tanzen und musizieren.

Für den Tanz eignen sich folgende Formen und Gestaltungselemente:

- Boomwhackers auf und ab, hin und her, in Wellen oder in Kreisen bewegen,
- in freier Formation im ganzen Raum tanzen,
- im Kreis tanzen,
- auf einer oder auf zwei Linien tanzen,
- von den Ecken des Raumes langsam in die Mitte tanzen,
- vom Liegen oder Kauern langsam in den Stand kommen,
- am Boden liegen und an der Decke «Flugspuren» entstehen lassen oder
- die zweiteilige Form des Liedes berücksichtigen, für Strophe und Refrain jeweils andere Bewegungen ausgestalten.

Zum Schluss gestaltet die Klasse gemeinsam einen Ablauf für den Glühwürmchentanz. Die Kinder entscheiden, welche Bewegungen darin vorkommen sollen. Sie versuchen, die Bewegungen schriftlich oder mit Zeichnungen festzuhalten. Gemäss diesem Ablauf wird der Tanz dann aufgeführt.



Glüewürmlitz

Christina Schnedl

Strophen

Dm C Dm A

1. D Nacht isch liis - lig cho, und het heim - lich de Tag mit - gnoh:
 2. Lüücht, lüücht, tüüf id Nacht, hütt wird gfii - red bis Mit - ter - nacht!

Dm C Dm A Dm

Lueg, i de - re Wun - der - zwü - sche - wält läbt es Tier - li, wo mir gfallt.
 S funk - led al - les wie vo Zau - ber - hand: D Glüe - wü - rm - li tan - zed mit - en - and!

Refrain

C F C F

Han zerscht gmeint, die Liecht - li im Dun - kle sind ganz ei - fach Stär - ne, wo funk - led,

C (A7) Dm A7 Dm

doch es isch e bsun - dri - gi Nacht: D Glüe - wü - rm - li händ es Tänz - li gmacht.



MU.4 Musizieren

MU.4.A.1.a: Die SuS können sich im musikalischen Spiel der Gruppe anpassen (Lautstärke).

MU.4.B.1.1c: Die SuS können mit Instrumenten Stimmungen und Geschichten musikalisch gestalten.

EZ – Wahrnehmung (2)

Die Kinder bauen durch Erfahrungen ein entsprechendes Begriffsfeld auf.

Ein Vorspiel, eine Begleitung und ein Klangbild > MU.4

Mit hell klingenden Instrumenten wie einer Fingerzimbel, einem Triangel oder Glöckchen stellen die Kinder als Vorspiel die hellen Lichtpunkte der kleinen Tierchen dar. Dabei dürfen sie zuerst ganz frei ausprobieren und spielen. In einem zweiten Durchgang versuchen die Kinder, im Refrain jeweils auf die erste Zählzeit jedes Taktes mit den Instrumenten einen Lichtimpuls zu setzen. Dies ist im Lied mit den gelben Punkten markiert. So musizieren sie metrisch ungebunden ein Vorspiel und dann im Refrain eine metrische Liedbegleitung.

Das Bild der langsam herannahenden Nacht eignet sich wunderbar, um ein Klangbild zu musizieren. Die Kinder bekommen einen Klangstab des d-Moll-Dreiklanges oder ein lang klingendes Instrument beispielsweise einen Triangel oder ein Becken.

Wie kann man mit diesen Instrumenten leise Töne spielen und allmählich lauter werden? Die Kinder experimentieren und spielen ohne Schlägel, nur mit den Fingerkuppen. Der Klang wird auch gedämpft, wenn ein Tuch über die Klangstäbe oder das Becken gelegt wird oder die Kinder einfach sehr behutsam mit den Schlägeln spielen. Später kommt ein Kind als Dirigent dazu. Mit einem blauen Nachttuch leitet es das Musizieren an, indem das Tuch langsam vom Boden aus in die Höhe entfaltet wird. Auf diese Weise zeigt das Tuch die zunehmende Lautstärke an: das Crescendo. Senkt sich das Tuch wieder langsam, ergibt dies musikalisch ein Decrescendo.



FINGERVERSE

Die meisten Kinder lieben Fingerspiele noch bis in das Schulalter hinein. Die winzigen, bewegten Geschichten faszinieren wegen der Reime und der humorvollen Überraschung am Ende. In der Regel ist es der kleine Finger, der am Schluss des Minitheaters noch einen Extraauftritt bekommt. Fingerspiele und Reime nähren die Freude am gemeinsamen Tun, an der Sprache und am Humor – denn sie finden immer in der Begegnung mit einem Gegenüber statt.

SPRACHE UND MOTORIK

Neben dem vordergründigen Unterhaltungswert bieten die Fingerspiele noch vieles mehr: Die vom Lehrplan 21 angeregte Sprechförderung wird auf verschiedenen Ebenen umgesetzt. Die Kinder üben genau nachzusprechen und deutlich zu artikulieren. Sie treten mit anderen in Dialog und setzen ihre Stimme als Ausdrucksmittel ein. Sie werden angeregt, etwas Eigenes zu erfinden und vorzutragen (siehe S. 15).

Einen Schwerpunkt bildet die Förderung der Feinmotorik in Verbindung mit der Sprache. Fingerspiele fordern und fördern das geschickte Bewegen der Finger und Hände. Dazu gehört auch die Kraftdosierung, die Hand-Auge-Koordination und die Koordination der Hände untereinander. Kinder mit Sprachauffälligkeiten haben häufig auch Defizite in der Grob- und Feinmotorik. Da die kindliche Sprachentwicklung im engen Zusammenhang mit der Bewegung steht, beeinflusst die Förderung der Feinmotorik ebenso die Sprache.

D.6 Literatur im Fokus

D.6.C.1.b: Die Schülerinnen und Schüler (SuS) können Verse, Reime, Lieder und Gedichte rhythmisch nachsprechen oder singen und Takt, Rhythmus und spezifische Wortwahl (z. B. Sprachspiel) als Bereicherung erleben.

MU.1 Singen und Sprechen

MU.1.B.1.2b: Die SuS können Verse und Reime rhythmisch sprechen.

MU.1.B.1.2c: Die SuS können die Sprechstimme als Ausdrucksmittel einsetzen.

MU.1.B.1.2d: Die SuS können beim Sprechen deutlich artikulieren (Wortverständlichkeit).

MU.1.B.1.2e: Die SuS können Sprechspiele, Lautmalereien und Zungenbrecher mit und ohne Vorgabe realisieren.

EZ – Fantasie und Kreativität (6)

Mädchen und Jungen probieren Darstellungsmöglichkeiten für Erlebtes und Erdachtes aus.

ÜK – Methodische Kompetenz: Sprachfähigkeit

Die SuS können sprachliche Ausdrucksformen erkennen und ihre Bedeutung verstehen.

Kontakt herstellen > D.6

Fingerverse sind für die Lehrperson ein einfaches Mittel, um mit den Kindern in Kontakt zu treten. Es braucht keine grosse Vorbereitung und wenig Material. Die fünf Schauspieler, die Finger, sind immer zur Hand. Ausserdem begegnen sich hier die Fachbereiche Sprache und Musik.

Die Lehrperson sollte die Minigeschichten gut auswendig vorzeigen können, den Worrrhythmus beachten und die verschiedenen Charaktere mit der Stimme unterschiedlich darstellen. Die Kinder ahmen dann das Vorgetragene direkt nach und prägen sich die Fingerverse meist sehr schnell ein. Das liegt auch daran, dass diese Spiele taktile und motorische Reize mit der Sprache kombinieren.

Selber Fingerverse erfinden > MU.1

Wenn die Kinder viele abwechslungsreiche Fingerspiele und Reime kennenlernen, können sie auch selber eine Minigeschichte erfinden. Ein Fingerspiel, den die Kinder schon kennen, dient dann als Sprech Anlass. Gut geeignet ist zum Beispiel der Vers *Die allergröschi Büüle*. Der Daumen beginnt, und nach jedem Satz wird der nächste Finger in die Höhe gestreckt. Der kleine Finger hat seinen lustigen Auftritt wie immer ganz am Schluss.

Die allergröschi Büüle

De jammeret: «Ich han die allergröschi Büüle!»

De briegged: «Ich han Halsweh, s isch zum Hüüle!»

De stöhnt: «Ich han alli Zäje broche!»

De rüeft: «Und mich händ siebe Bienli gstoche!»

Da seit de Chliinscht ganz ruhig und bestimmt:

«Jetzt höred aber uuf mit Übertriibe,

ihr müend einfach no chli im Bett ligge bliibe.»